

25 Jahre Genossenschaftliche Zentralbank

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **27 (1952)**

Heft 11

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-102451>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

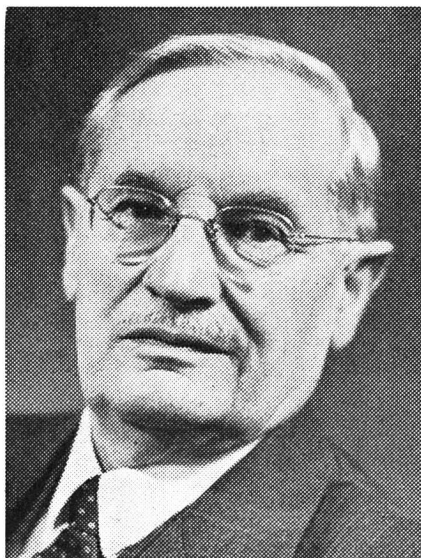
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Baugenossenschaften aufzuweisen, hätte es seinen Stadtpräsidenten Klöti nicht eben im richtigen Moment bekommen. In einem Moment, da eben erst eine größere Zahl von Genossenschaften flügge geworden war, aber doch noch nicht die innere Kraft und Festigkeit erlangt hatte, die sie alle



Anfangsschwierigkeiten ohne Gefährdung hätte überwinden lassen. Dr. Klöti brachte den jungen Gebilden, im Gegensatz zu so manchen Verwaltungsstellen, Verständnis entgegen und lieh ihnen schon damals sein Vertrauen. Hatte er doch als einer der Initianten einige Jahre zuvor bereits bei der Gründung des «Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen

und Wohnungsreform» mitgewirkt, des Verbandes, in dessen Schoße sich nach und nach alle die kleinen und großen, die schwachen und starken Baugenossenschaften sammeln sollten, um in gemeinsamem Bemühen auf das Ziel hinzuwirken, das dem jungen Verbande vorschwebte: die Verwirklichung des gemeinnützigen Wohnungsbaues. Und die schönste Gabe, die wir Baugenossenschafter dem Jubilar an seinem Ehrentage darreichen können, das ist der Kranz von solid fundierten, lebenskräftigen gemeinnützigen Baugenossenschaften, rings um die Stadt Zürich als Gartenstadtgürtel gelagert und voll pulsierenden Lebens.

Daß Dr. Klötis Verdienste um die Lösung der Wohnungsfrage nicht nur in seinem eigenen Lande anerkannt wurden, dafür ist Beleg die Tatsache, daß der «Internationale Verband für Wohnungswesen und Städtebau» ihn schon vor Jahren zu einem seiner Vizepräsidenten ernannt hat, welches Ehrenamt er heute noch bekleidet. Es war mit sein Verdienst, daß sich die zu Beginn der zwanziger Jahre noch getrennt marschierenden zwei internationalen Verbände zu einer einzigen Organisation zusammenschlossen. Diesseits wie jenseits unserer Landesgrenzen genießt so Dr. Klöti den verdienten Ruf eines sorgfältigen Praktikers und Theoretikers, dem wir die Lösung manch schwierigen Problems verdanken. Und zahlreich sind daher die Organisationen, denen er seine Mitarbeit hat angedeihen lassen. Zahlreich sind auch die Bearbeitungen von Sachfragen aus allen Gebieten der öffentlichen Verwaltung, die wir dem Jubilar verdanken und die uns heute noch wertvolles Gedankengut vermitteln.

So hoffen wir, Dr. Klöti noch recht lange in unserer Mitte zu sehen, so tatkräftig und lebendigen Geistes, wie wir ihn uns gewohnt sind. Wir aber wollen ihm den verdienten Dank für sein Wirken abstatten, indem wir einmal Erreichtes bewahren und immer wieder Neues pflügen.

Straub

25 Jahre Genossenschaftliche Zentralbank

Die Genossenschaftliche Zentralbank mit Hauptsitz in Basel konnte auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Gleichzeitig feierte Dr. h. c. Heinrich Küng die ersten 25 Jahre seiner Wirksamkeit als Direktor des Institutes. Wir haben Anlaß, auch uns in den Reihen der Gratulanten einzufinden. Hat doch die Zentralbank, sobald sie einmal erstarkt war und über genügend Mittel verfügen konnte, auch auf dem Gebiet der Mitfinanzierung des genossenschaftlichen Wohnungsbaues großzügige und vorbildliche Tätigkeit entfaltet. In der Person von Direktor Küng fand der verstorbene Präsident des Verbandes Schweizerischer Konsumvereine, Dr. Bernhard Jäggi, den rechten Mann für die nicht leichte Aufgabe, ein Bankinstitut neu aufzubauen, und zwar in der recht seltenen Form der Genossenschaft. In aller Stille und Bescheidenheit wurde der Versuch unternommen, und siehe: er glückte! Er glückte dank der äußersten Sorgfalt, die man sich zur Pflicht machte. Heute steht die Genos-

senschaftliche Zentralbank im Kreise ihrer Stiefschwestern als hochgeachtetes Glied da, und ihr Direktor ist für sein verständnisvolles Wirken, vor allem auch für seine theoretischen Untersuchungen und seine Tätigkeit zugunsten des Kleinkredites mit dem Ehrendoktor der Universität Basel ausgezeichnet worden. Besondere Freude und Genugtuung aber bedeutet für uns die Tatsache, daß die Zusammenarbeit zwischen unseren Baugenossenschaften und der Genossenschaftsbank sich mehr und mehr entwickelt und die Baufinanzierung des öfters ganz wesentlich erleichtert hat. Die Jubiläumsfeier gibt uns willkommenen Anlaß, der Genossenschaftlichen Zentralbank und ihrem verdienten Leiter, Dr. Heinrich Küng, unseren angelegentlichsten Dank und unsere guten Wünsche für die weitere Entfaltung des von ihm mit so großer Umsicht aufgebauten und geleiteten Institutes auszusprechen. Möge die Zusammenarbeit auch mit unserer Bewegung eine recht enge bleiben.

Gratias

50 Jahre «Genossenschaft»

Die «Genossenschaft» (früher «Genossenschaftliches Volksblatt») konnte auf 50 Jahre ihres Bestehens zurückblicken. Als zentrales Genossenschaftsblatt der dem «Verband Schweizerischer Konsumvereine» angeschlossenen Kon-

sumgenossenschaften hat es eine wichtige Aufgabe zu erfüllen, nämlich in einem allgemeinen Teil für die Idee der Konsumgenossenschaft zu werben und in den zahlreichen lokalen Zugaben auf die betreffende Genossenschaft hinzuweisen und